

Pest und Cholera überstanden

Die neue A 44-Querspange rückt historischem Haus Laer gefährlich nahe. Gut muss viel Land für die Trasse abtreten

Michael Weeke

So ein Gerichtsurteil, und sei es eines vom Bundesverwaltungsgericht, ficht Volker Frielinghaus nicht wirklich an. Dafür ist der 69-jährige Gutsherr auf Haus Laer zu erfahren. Erfahren im Widerstand gegen die DüBoDo.

Der Kampf begann, als er mit seinem Vater 1958 Grenzsteine bis tief in die Nacht hinein auf den Feldern des Gutes wieder ausgrub. „Die markierten die Trasse, die Steine waren ohne Vertrag dort gesetzt worden“, so Frielinghaus. Die Behörden sahen das anders, schon damals. Doch das Rittergut, das sich seit 1896 im Besitz der Familie Frielinghaus befindet, will nicht klein begeben, so fuhr Volker Frielinghaus zur mündlichen Verhandlung im Mai persönlich mit nach Leipzig zum Bundesverwaltungsgericht. „Ich als Jurist hatte damals schon das sichere Gefühl, dass wir verlieren werden“, sagt er heute. Den anderen Klägern habe er nichts gesagt, wollte nicht enttäuschen.

»Ich hatte das Gefühl, dass wir verlieren werden«

Seit über 50 Jahren kämpft die Familie gegen die Autobahn, doch so nahe kam das Land noch nie seinem Ziel, die Querspange zu bauen. „Unsere Familie hat schon Pest, Cholera, den 30-jährigen Krieg, die Kommunisten und die Nazis überlebt, dann werden wir das wohl auch noch überleben“, gibt Frielinghaus ungebrochen zu Protokoll.

Dabei rücken die Straßenbauer dem Gut gefährlich nahe auf den Pelz. Nachgewiesen stammen die Eichenbalken, die das Fundament der Hauptburg tragen, aus der Zeit um 944, als das Haus Laer als Wasserburg gegründet wurde. Noch immer liegen diese Eichenbalken unter Wasser. Würde die Gräfte trocken fallen, könnte Fäulnis rasch die immer noch unglaublich harten Balken in wenigen Monaten zerstören.

» Dieser Kampf ist noch lange nicht zu Ende«

Das haben wohl auch die Autobahnbauer eingesehen. Durch den Isabella-Stollen, ein rund 1,8 Kilometer langes, verlassenes Bergwerk, strömt unablässig Grundwasser in die Gräfte. Die Autobahn zerstört den Stollen. Zwar hätte das Land, so Frielinghaus, zugesichert, mit einem etwa 65 Meter langen Rohr die Wasserzufuhr sicherzustellen. Doch der rund fünf Meter hohe künftige Straßendamm verhindere, dass genug Regenwasser versickern könne.

60 000 Quadratmeter muss das Rittergut nun für die Trasse abtreten. Verkaufen die Besitzer nicht freiwillig, kann das Land auch gegen den Widerspruch enteignen, so will es die Rechtsprechung. Mit dieser ist Volker Frielinghaus durchaus vertraut. Wer ihn jedoch sachkundig über den Beginn der ersten Autobahnplanung parlieren hört, dies mit der Geschichte des uralten Hofes in Verbindung bringen sieht, glaubt nicht wirklich, dass ihn das Urteil aus Leipzig gebrochen hat.

Verschmitzt steht er im großen Rittersaal über eine großen Karte gebeugt, zeigt alte Grenzverläufe, Felder und ehemalige Ländereien: „Nein, dieser Kampf ist noch lange nicht zu Ende.“



Das Rittergut Haus Laer: Wenn diese Gräfte trocken fällt, drohen die über 1000 Jahre alten Balken zu verfaulen.
Foto: Karl Gatzmanga

BLICK IN DIE GESCHICHTE

Als ‚domus lare‘ erstmals 1243 erwähnt

Das Haus Laer wird erstmals in einer Schriftquelle aus dem Jahre 1243 als „domus lare“ erwähnt. Die Geschichte geht jedoch mindestens bis zum Jahr 940 zurück. Denn so alt sind nachweislich die Eichenpfähle auf denen das Fundament der sogenannten Hauptburg ruhte. Es gilt heute als ältester erhaltener Profanbau des mittleren Ruhrgebietes.

Kommentar 2. Lokalseite

Ungebrochen

Michael Weeke

Diesen Mann möchte man nicht zum Gegner haben. Hinter der Attitüde eines schnoddrigen Gutsherrn verbirgt sich ein glasklarer Verstand. Zwar sind die Rechtsmittel erschöpft, doch mit Sturheit und Detailkenntnis dürften die Planer der Querspange noch so manches Sträußchen mit dem Rittergut auszufeuchten haben.

Zwar sind die Zeiten, als der jugendliche Volker Frielinghaus im Schutze der Dämmerung, zentnerschwere Grenzsteine wieder der gutsherrlichen Erde entriss, lange vorbei, doch seine Widerstandskraft scheint ungebrochen. Da musste dereinst ein NRW-Verkehrsminister Wolfgang Clement - Parteidisziplin hin oder her - schon erfahren, dass Frielinghaus zähe Ausdauer entwickeln kann, wenn es ihm um eine wichtige Sache geht.

So mag sich das Mitleid mancher mit einem Gutsbesitzer in Grenzen bewegen, doch es geht darum, ob jemand eine vierspurige Autobahn vor seiner Haustür haben möchte oder eben nicht. Da ist es gleich, ob es sich um ein Rittergut oder ein Mietwohnung handelt.

WAZ, 16. Juni 2010